

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Bericht des Bezirksförsters L. Dengler in Karlsruhe über
eine im Auftrage des großh. Finanzministeriums in der
Zeit vom 1. August bis 14. September 1860
vorgenommene forstliche Reise durch das ...**

Dengler, Leopold

Karlsruhe, 1860

Die land- und forstwirtschaftliche Akademie zu Tharant

urn:nbn:de:bsz:31-15785

nachtheilig, daß stets 8 bis 10 Fuß vom Stamm zu Nutzholz untauglich bleiben. Eigenthümlich ist, daß in gewissen Gegenden das Wild gar nicht, oder nur höchst selten, schält; so kenne ich im Thüringer Wald und am Harze große Bestände, wo nicht ein Stamm verschont bleibt, und habe an andern Orten, z. B. in Böhmen, bei eben so hohem Wildstande nur einzelne Spuren davon gefunden.

Von hier aus suchte ich möglichst rasch nach Charant zu kommen, wo die Herren Oberforstrath v. Berg und Oberforstmeister v. Cotta die Güte hatten, mich mit dem vielen Sehenswerthen bekannt zu machen.

Die land- und forstwirthschaftliche Akademie zu Charant.

Diese ausgezeichnete Anstalt ist schon so oft beschrieben worden, und daher so bekannt, daß ich mich hiebei wohl kurz fassen kann.

Das Gebäude, in welchem die Hörsäle, Laboratorien u. s. w. der einzelnen Lehrer, die Säle für die Sammlungen, überhaupt die für eine solche Anstalt nöthigen Räumlichkeiten in entsprechender Größe und sehr zweckmäßiger Einrichtung vorhanden sind, enthält außerdem noch die Wohnung des Direktors, wodurch es diesem möglich wird, stets Alles übersehen zu können.

Die Bibliothek ist eine sehr reichhaltige und zweckmäßig geordnete. Insbesondere bemüht man sich fortwährend, in den Besitz der verschiedenen Instruktionen anderer Länder zu kommen; so sind z. B. Taxationsoperare, Muster von Waldplanen u. s. w. von den meisten deutschen Ländern vorhanden.

Die Sammlungen, sowohl aus allen Naturreihen, als auch von vielerlei für Land- und Forstwirthschaft interessanten Apparaten, Instrumenten, Erzeugnissen und Fabrikaten sind in jeder Beziehung werthvoll, und es wird zu ihrer Vermehrung weder Geld noch Mühe gespart; insbesondere halten die einzelnen Lehrer, welchen die ihr Fach betreffenden Gegenstände zunächst zugewiesen sind, auf systematische Eintheilung und fortwährende Vermehrung.

Nicht weit vom Hause ist ein großartiges Arboretum seit dem Bestehen der Anstalt in der Art gegründet worden, daß auf einem kleinen Bergrücken alle im Freien aushaltenden Holzgewächse, die man erhalten kann, einzeln, gruppen- und horstweise so angepflanzt werden, daß das Ganze einen jetzt schon sehr hübschen Park bildet, der mit zweckmäßigen Wegen versehen ist und eine Menge der schönsten Aussichtspunkte hat. Mit zunehmendem Alter der einzelnen, stets malerisch erhaltenen Pflanzungen, wird dieser Ort sowohl den Forstmann, wie den Freund von Naturschönheiten ebenmäßig befriedigen. Von hier nach und nach ansteigend kommt man zu dem von gepflanzten Eichen beschatteten Grab des berühmten Forstlehrers Heinrich Cotta. Der Rückweg ins Thal führt durch die sogenannten „heiligen Hallen“, ein Bestand von etwa 150jährigen Buchen von ausgezeichnetem Wuchse, wie er, dem frischen, kräftigen Boden und der geschützten Lage entsprechend, auch anderwärts zu finden ist.

Der Charanter Wald (Oberforstamt Grillenburg).

Dieser, etwa 25,000 Morgen große Wald liegt im Mittelgebirge, ungefähr 1000 Fuß über dem Meer, theils eben, theils sanft bis mittelmäßig geneigt; nur an wenigen Orten stark und steil abfallend, zwar nach außen offen und frei, doch im Innern gegenseitig geschützt.

Der Boden ist aus der Verwitterung von Porphyr hervorgegangen, und besteht aus einem kalten, undurchlassenden, wenig sandigen Thon, der oft nur $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch mit mildern, humosem Boden überlagert ist. Untergeordnet treten Gneis, Basalt und Sandstein auf. Wo der Porphyr den Untergrund bildet, ist der Boden, sobald der darauf befindliche Bestand abgetrieben wird, sehr zum Graswuchs geneigt; der Graswuchs dauert aber nur 4—5 Jahre, er weicht dann den Heidelbeeren, auf dem Sandstein der Heide, und diese Forstunkräuter sind dann außerordentlich schwer zu verdrängen. Erst wenn der neu begründete Bestand wieder vollständig geschlossen ist und den Boden dicht beschirmt, vermindern sie sich nach und nach, erscheinen aber bei jeder Lücke oder im höhern Alter, wenn sich die Bestände lichter stellen, aufs Neue. Auf dem Basalt ist dies anders; dort ist der